

Kurzbericht über die Tätigkeit des NABU Oberberg 2015/2016

Kern-Themen

Im Februar 2016 erregten gerissene Schafe, für die angeblich der Wolf verantwortlich war, die Gemüter. Schafhalter sorgen sich um ihre Tiere; eine Sorge, die wir sehr ernst nehmen. Ziel von Naturschützern und Schäfern muss es sein, durch finanziell geförderte Schutzzäune erst gar keine Wolfs-Risse entstehen zu lassen und - falls es doch dazu kommt - Entschädigungszahlungen zu erreichen. Einzelne Tierhalter verbreiteten allerdings eine aggressive Stimmung gegen den Wolf, die wir heute nicht mehr erwartet hätten. In der Folge erhielt der NABU Oberberg zahlreiche Meldungen über angebliche Wolfsbeobachtungen; sogar ein ganzes Rudel wurde gesichtet. Als sich beide „Wolfs-Risse“ als Folge von Hundeangriffen herausstellten, hörten solche Meldungen so plötzlich auf, wie sie begonnen hatten. Für den NABU zeigt sich einmal mehr, dass neutrale Sach-Information nötig ist. Die liefert z.B. der Lindlarer NABU-Wolfsbotschafter Dietmar Birkhahn mit etlichen Info-Abenden im Kreisgebiet. Denn der Wolf kann auch das Oberbergische zukünftig besiedeln. Intime Einblicke in das Leben freilebender Wölfe in Deutschland lieferte der vom NABU organisierte Filmvortrag von Sebastian Koerner aus der Lausitz, einem der renommiertesten deutschen Wolfs-Fachleute, am 27. April 2016 in Nümbrecht.



Gut besucht: Filmvortrag von Sebastian Koerner in der Nümbrechter Aula

Am 4. Juli wurde die neue Fließgewässerausstellung der NUA im Engelskirchener Rathaus eröffnet. Dieser Standort ist kein Zufall, denn mit den Aggerstaustufen besitzt Engelskirchen Gewässerabschnitte, über deren Entwicklung (weiterhin Staustufe oder zukünftig naturnahes Fließgewässer) trefflich diskutiert werden kann – auch in Naturschützerkreisen. Wir wollen



Soll zur Diskussion über die Zukunft der Agger anregen: Eröffnung der Fließgewässerausstellung der NUA

diese Diskussion anregen, damit die Entscheidung über die Zukunft der Aggerstaustufen an Sachargumenten orientiert gefällt werden kann. Die Ausstellung der NUA war dazu ein wichtiger Schritt.

Seit Jahren stellen Fachleute fest, dass die Menge der Insekten nicht nur in der Kulturlandschaft, sondern selbst in Schutzgebieten dramatisch abnimmt. Welche Folgen dieses Massensterben der Insekten für die Nahrungsketten, für die Bestäubung, kurz für die Natur hat, ist noch unklar. Es deutet sich aber an,

dass in der Landwirtschaft verwendete Pestizide die Ursache sind, wobei unklar ist, wo im Oberbergischen solche Insektizide verwendet werden. Wie die Situation im Oberbergischen aussieht, wollen wir zusammen mit Fachleuten des Entomologischen Vereins Krefeld ermitteln. Die Ergebnisse sollen auch in die Diskussion mit Landwirten einfließen, für die die Insektenwelt ebenfalls von hohem Wert ist.

Die „Fahrzeugschulungsstrecke Ehreshoven“ hat uns intensiv beschäftigt. Der NABU hat sich mit umfangreichen Stellungnahmen an der Bauleitplanung beteiligt, die die SUV-Strecke im Wald legalisieren soll. Wir glauben in diesen Stellungnahmen belegt zu haben, dass die Planung der Regionalplanung widerspricht, weil sie nicht in den Erholungswald passt. Der



Passt nicht in Wald und Landschaftsschutzgebiet: SUV-Strecke bei Ehreshoven

Anachronismus einer SUV-Offroad-Schulung in den Zeiten der CO₂-Einsparung kommt hinzu. Wir sind enttäuscht, dass weder die Regionalplanungsbehörde der BR Köln, noch der Engelskirchener Rat unseren Argumenten gefolgt ist. Sollte die SUV-Schulungsstrecke demnächst in Betrieb genommen werden, dann wird das Nachahmer auf vielen oberbergischen Waldwegen nach sich ziehen!

Der Kontakt zwischen Landwirten und Naturschützern ist im Oberbergischen bereits seit Langem gut. Nicht dass wir immer einer Meinung sind, aber wir tauschen uns vertrauensvoll und sachlich

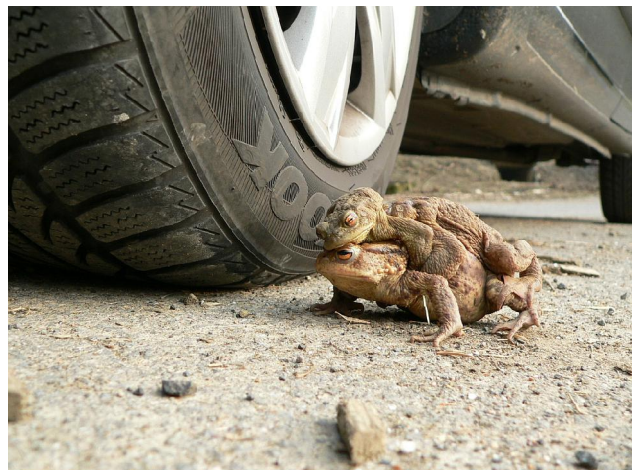
aus und arbeiten bei unseren gemeinsamen Zielen zusammen. Aus dieser Zusammenarbeit ist unser inzwischen traditioneller gemeinsamer Informationsstand auf dem Bergischen Landschaftstag entstanden, unser gemeinsames Bemühen um mehr Vertragsnaturschutz im Oberbergischen und etliche weitere gemeinsame Aktivitäten. Am 30. September ist dies als „Modellregion“ zusammen mit Landwirten und Naturschützern aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis nun auch schriftlich vereinbart worden. Die nächsten Jahre werden zeigen, was Landwirte und Naturschützer gemeinsam für das Oberbergische erreichen können.

NABU Oberberg vor Ort

Auch 2016 führten die Ortsvereine des NABU Oberberg viele Aktionen durch – sowohl praktische Arbeiten, als auch Informationsveranstaltungen und Schulungen, von denen nur einige Beispiele vorgestellt werden sollen:

Schon traditionell ist die Kartoffel-Verkaufsaktion des Ortsvereins Gummersbach (24. Oktober 2015). Das stetige Interesse daran zeigt, dass viele Oberberger kontrollierte Lebensmittel schätzen – am besten solche aus der Region.

Amphibienschutz ist für etliche Ortsvereine ein alljährlich wiederkehrendes Thema, wenn Amphibien zu ihren Laichgewässern wandern und dabei vor dem Straßenverkehr geschützt werden müssen. Der NABU betreut fast ein Dutzend solcher Wander-Schwerpunkte von Lindlar bis Morsbach.



Schutzbedürftig: Erdkröten auf Wanderschaft

Der Ortsverein Waldbröl arbeitete am 14. November 2015 in der Biotoppflege in der alten Lehmkuhle Waldbröl, die sich als Refugium für viele auf Rohböden angepasste Arten entwickelt hat. Deswegen braucht dieser Biotop aber auch immer wieder Pflegemaßnahmen.

Der Ortsverein Lindlar geht 2016 mit neuem Elan an die Arbeit: gut besuchte Vorträge zu Fachthemen wie Gewässer-Renaturierung und Windkraft, aber auch Diskussionen zu aktuellen lokalen Themen, wie zum geplanten Klinikbau, zeigen das Interesse der Bürger am Natur- und Umweltschutz.

Der örtliche Arbeitskreis #essbaresLindlar widmet sich naturnahem Gärtnern, z.B. mit dem Garten im Park Plietz oder dem Samentausch am 20. März 2016.

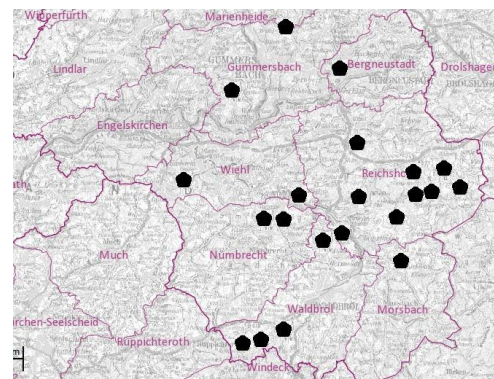
Ein Bienenhotel baute der Ortsverein Waldbröl am 7. Mai 2016 mit den Kindern des Kindergartens „Sonnenstrahl“. Immer wieder wird Hilfe für solche Aktionen bei den Fachleuten des NABU nachgefragt.

Über die zahlreichen Termine des NABU Oberberg und seiner Ortsvereine kann man sich auch im Internet informieren (www.nabu-oberberg.de/termine).

Magerwiesenschutz im Oberbergischen

Das Magerwiesenprojekt des NABU Oberberg konnte 2016 deutlich ausgeweitet werden – sowohl was die Anzahl der Flächen, als auch was die Gesamtmenge angeht. 37 magerer Heuwiesen und insgesamt etwa 135 t Heu konnten 2016 zertifiziert werden. Die Akzeptanz bei den Landwirten und den Abnehmern ist erfreulich gut; für 2017 planen wir die Aufnahme weiterer Flächen in das Programm.

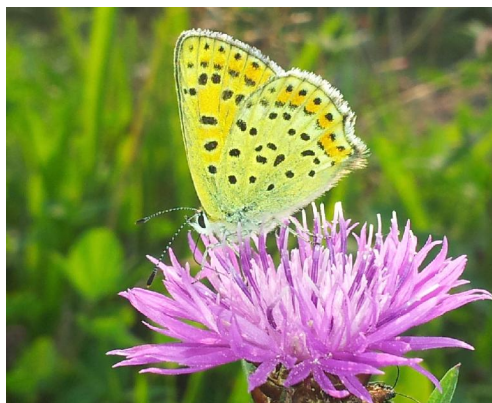
Im Vergleich zu konventionellem Heu kann das vom NABU zertifizierte Heu mit sehr deutlichem Aufpreis vermarktet werden; ein Garant für die Erhaltung der mageren Wiesen. Die Kunden schätzen die Qualität des Heus, denn Artenreichtum und geringer Kaloriengehalt wirken sich günstig auf die Gesundheit der Pferde aus. Abnehmer für solche geprüfte Heu-Qualität finden sich bis ins Münsterland, aber das Gros des Heus wird erfreulicherweise zunehmend im Bergischen Land abgenommen.



Punkte hoher Artenvielfalt: magerer Heuwiesen im NABU-Projekt

Die Kontrollen der Wiesen und der Heuqualität erfordern allerdings einen enormen Arbeitsaufwand. Das ist nur möglich durch die Förderung der Arbeiten durch den Oberbergischen Kreis, wofür sich der NABU auch an dieser Stelle ausdrücklich bedankt! Im Jahr 2016 ist es uns gelungen, hoffentlich dauerhafte Geschäftsbeziehungen zwischen oberbergischen Landwirten und Abnehmern aus der Region aufzubauen. Dies sehen wir als

weitere Garantie für die Erhaltung der Wiesen an. Zukünftig wird es darauf ankommen, solche Kontakte auszuweiten, wobei auch die Lagerkapazitäten bei den Landwirten bedeutsam sind. Unter Umständen ergibt sich im Zuge der LEADER-Regionen die Option, die Anlage neuer moderner Heulager zu unterstützen.



Nutznießer des Heu-Projekts: Brauner Feuerfalter auf Wiesenflockenblume

Unser Projekt erfährt – nicht zuletzt wegen der durch die Zertifizierung erzielbaren Preise und Qualitäten des Heus – zusehends Aufmerksamkeit auch aus anderen Regionen. Dies ist für uns ein weiterer Ansporn (neben den schutzwürdigen Arten, die wir so erhalten) dieses Projekt fortzusetzen.

Aus den Arbeitskreisen

Der Arbeitskreis Vogelschutz präsentierte seine Arbeit am 5. und 6. Dezember 2015 in neuer Form: auf dem Weihnachtsmarkt in Wiehl zeigten die Vogelschützer ihre Nistkästen und präsentierten viele Informationen zum Vogelschutz.

Die Bergische Gartenarche feierte in 2016 ihr 15jähriges Jubiläum - mit einer 56seitigen Broschüre, die vom LVR finanziell gefördert wurde. Darin informiert die Gartenarche über ihre Arbeit, den Wert alter Kultur-Sorten und gibt wertvolle praktische Tipps etwa zur Stecklingsvermehrung, für einen artenreichen Garten und zu Pflanz- und Erntezeiten zahlreicher Gartenpflanzen. Die Broschüre kann über die NABU Oberberg-Geschäftsstelle bezogen werden.

Die Stangenbohne „Schlachtschwert“ ist die Arche-Pflanze des Jahres 2016. Trotz des martialischen Namens ist diese Stangenbohne besonders wertvoll, denn die Schoten bleiben auch bei später Ernte zart. Und nicht zuletzt ist diese Sorte ganz typisch für unsere Region. Mehr dazu (u.A. die umfangreiche Sortenliste der Gartenarche unter:

www.nabu-oberberg.de/arbeitskreise/bergische-gartenarche

Die Pflanzentauschbörse am Schloß Homburg am 23. April 2016 war einmal mehr Anlaufpunkt für Gärtnerinnen und Gärtner auf der Suche nach Raritäten und bewährten Sorten. Die Gartenarche informierte über ihre Gartenschätze und der NABU über allgemeine Naturschutzthemen.

Der Arbeitskreis Hornissenschutz blickt 2016 auf ein arbeitsreiches Jahr zurück – ein „Hornissenjahr“, mit viel Beratungsbedarf aus der Bevölkerung und auch etlichen Umsiedlungen, bei denen Hornissenvölker, die ihr Nest an ungünstigen Stellen errichtet hatten, zum Schutz der Menschen umgesiedelt werden mussten. Hauptaugenmerk des Arbeitskreises bleibt aber die Beratung von Menschen, die sich durch Hornissen- und Wespenvölker bedroht fühlen. Meist kann durch Sachinformation ein Nebeneinander von Menschen und Insekten gesichert werden - auch ohne Umsiedlung oder Belästigungen.



Nach der Umsiedlung: Hornissen erkunden ihren neuen Neststandort

Das Seminar zum Hornissenschutz, das am 31. Oktober 2015 in Wipperfürth abgehalten wurde, wurde erneut von Teilnehmern aus dem ganzen Bundesgebiet aufgesucht. 80 Teilnehmer lernten von den Fachleuten, wie Beratungsgespräche ablaufen sollten, wie Hornissen und Wespen leben und was bei der Umsiedlung zu beachten ist. Offenbar kommt die Kombination von Theorie und Praxis gut an – auch im Winter 2016 wird wieder ein Seminar stattfinden.



15 Jahre Bergische Gartenarche: die umfangreiche Broschüre liefert Informationen & Tipps

Dies und Das

Die Erlenpflanzung auf dem NABU-Grundstück im Halstenbachtal wurde auch im Frühjahr 2016 ergänzt. Ziel der Schutzmaßnahmen ist hier die seltene hohe Schlüsselblume, die in Auwäldern gute Lebensbedingungen vorfindet und im Halstenbachtal vorkommt.



Schutzziel im Halstenbachtal: die Hohe Schlüsselblume

Am „Grennebachbiotop“ bei Dohrgaul wurde am 9. Juli 2016 ein Sensen- und Dangelkurs veranstaltet. Zum wiederholten Mal mit gutem Besuch. Offenbar wollen viele Oberberger ihre Grünflächen vertriglich bewirtschaften und daher per Hand mit der Sense mähen.

Der NABU nahm mit seinen Fachleuten am „Tierkindertag“ am 8. Mai und am „Apfelfest“ am 2. Oktober im Bergischen Freilichtmuseum Lindlar teil. Die Artenschutz-Kenner zeigten dort, dass man vor Wildbienen und Wildwespen keine Angst haben muss, sondern ihnen mit einfachen Mitteln Nisthilfen anfertigen kann. Auch zum Vogelschutz und dem Reizthema Wolf erfuhren die Marktbesucher viel.

Zwei Veranstaltungen im Rahmen der „International Batnight“ führte der NABU durch: am 27. August 2016 an der Aggertalsperre und am 2. September 2016 am Grennebachbiotop der WIPPERKIDS. Hier können Teilnehmer die verschiedenen Fledermausarten bei der Jagd beobachten und die Echo-Ortungsrufe im Bat-Detektor hören.



Alt und Jung beim Bau von Nisthilfen für Wildbienen



Die „Brennnessel“ 2016

Die „Brennnessel“ - das Magazin des NABU Oberberg – berichtet auch im Jahr 2016 über die Arbeit unseres Vereins. Die Brennnessel wird den Mitgliedern des NABU Oberberg zugeschickt, wird aber auch auf den Infoständen des NABU verteilt und ist über die Internetseite des NABU Oberberg abrufbar.

Rehkitze sind bei der heute auf den allermeisten Wirtschaftswiesen üblichen frühen Mahd sehr gefährdet. Reh-Mütter legen ihre Jungtiere im Grünland ab; beim Mähen der Silagewiesen wird alljährlich eine große Anzahl von Kitzen verstümmelt und getötet. Landwirte, Jäger und auch Naturschützer sind bemüht, dies zu verhindern. In einem bisher



Ein gerettetes Reh-Kitz: Lohn mühsamer Nachsuche von Freiwilligen

offenbar einmaligen Modellprojekt des Hegerings Wipperfürth und des NABU Oberberg wurden Freiwillige gesucht, um vor der Grünland-Mahd nach versteckten Kitzen zu suchen. Der Erfolg war überwältigend: fast 100 Freiwillige meldeten sich für solche Suchaktionen, bei denen die Wiesen vor dem Mähen abgegangen werden. In der Modellregion Wipperfürth haben die vielen Suchaktionen etlichen Rehkitzen das Leben gerettet. Ein Erfolg, der zeigt, dass Naturschutz von weit mehr Menschen wichtig genommen wird, als vielfach angenommen. Inzwischen gibt es bereits Nachahm-Aktionen im Rheinisch Bergischen Kreis. Auch im Oberbergischen soll das Projekt von Naturschützern und Jägerschaft fortgeführt werden.

Der Bergische Landschaftstag ist inzwischen etabliert – auch was den Kombi-Stand von Naturschützern und Landwirten angeht, mit dem den Besuchern die Notwendigkeit von Wirtschaftsgrünland, Magergrünland und Sonderbiotopen wie der Heide vermittelt werden soll. Am 4. September 2016 fand der Landschaftstag erneut am Schloß Homburg statt – trotz leider schlechten Wetters mit überraschend viel Besuch. Insbesondere der gemeinsame Stand von Landwirten und Naturschützern soll auch im nächsten Jahr wieder fortgeführt werden. Denn er zeigt einerseits die Notwendigkeiten von Landwirtschaft und Biodiversität, die nur gemeinsam erreicht werden können und andererseits, dass es sich lohnt, wenn Naturschützer und Landwirte zusammen etwas demonstrieren.



Schwalbenfreundlich: das Ehepaar Schäl aus Wipperfürth-Nagelsgaul

Auch 2016 zeichnete der NABU Oberberg wieder Hausbesitzer aus, die Schwalben und Fledermäusen Unterschlupf gewähren. Menschen wie das Ehepaar Schäl helfen so den gefährdeten Tieren. Leider kommt es auch heute noch vor, dass Schwalbennester oder Fledermausquartiere vernichtet werden. Um Aufmerksamkeit und Sympathie für die tierischen Untermieter zu erreichen, vergibt der NABU daher Plaketten, die zeigen sollen, dass Schwalben und Fledermäuse an Gebäuden kein Problem sind, sondern etwas, auf das die Hausbesitzer stolz sein können.